

Raum für ein Gedächtnis des Stadtteils?

Gleich drei historisch interessierte Initiativen melden Interesse für die frei werdenden Räume im Freizeitheim in LINDEN-NORD an.

VON MARCEL SCHWARZENBERGER

Die Continental AG, sagte Horst Dralle, sollte endlich einmal die Archive öffnen. „Daran arbeiten Historiker seit Jahrzehnten“, sagte der Mann vom Arbeitskreis „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer“ in der jüngsten Sitzung des Bezirksrats Linden-Limmer. Der Arbeitskreis hätte gern tieferen Einblick in die Conti-Geschichte in Limmer während der Naziherrschaft. Aus dieser Zeit, vor allem rund um das limmersche KZ-Außenlager, sammelt die Initiative seit fünf Jahren Material für ein Dokumentationszentrum. Dafür braucht es irgendwann einmal einen zentralen Ort. Wie die Bücherei im Lindener Freizeitheim zum Beispiel. Die Bibliothek schließt am 1. Juni und zieht dann zu ihrer großen Schwestereinrichtung ins Lindener Rathaus.

Was nach dem Umzug aus den alten Büchereiräumen an der Limmerstraße wird, ist noch nicht so recht raus. Unter anderem denkt man bei der Stadt über eine Nutzung durch Theatergruppen nach. Aber nun interessieren sich auch drei Initiativen aus dem Stadtbezirk für die Räume. „Es geht möglicherweise um eine gemeinsame Nutzung durch sie“, sagte Bezirksbürgermeister Rainer-Jörg Grube, der Vertreter der Vereine zur Sitzung eingeladen hatte. Neben dem Arbeitskreis Mahnmal sind das die schon seit Jahren etablierte Geschichtswerkstatt sowie das erst im November 2012 gegründete „Netzwerk Archive Linden-Limmer“.

Auf dem Gelände der Wasserstadt Limmer – also am historischen KZ-Standort – soll es ein Mahnmal geben. Der Arbeitskreis plant aber zusätzlich Ausstellungen und Plätze für die Forschungsarbeit zum KZ-Außenlager. Dafür würde ein Teilbereich der alten Bücherei reichen. Allerdings ist der Arbeitskreis auch Teil einer umfassenderen Initiative – dem Netzwerk Erinnerung und



Michael Jürging (3. v. r.) stellt in der Sitzung des Bezirksrats die Pläne des „Netzwerks Archive Linden-Limmer“ für das Freizeitheim vor. Neben ihm verfolgt Bürgermeister Rainer-Jörg Grube am Laptop die Präsentation. Wallmüller

Zukunft. Dieses Netzwerk, ins Leben gerufen vom Förderverein der Gedenkstätte Ahlem, setzt sich mit Verbrechen in der NS-Zeit in der gesamten Region Hannover auseinander. Und auch dieses Projekt braucht noch eine Forschungszentrale. „Dafür wäre die gesamte Bücherei zu klein“, räumte Koordinator Dirk Ihle ein. Eher schon käme ein Gebäude in den Dimensionen des Freizeitheims in Frage. Damit stehen die Netzwerkpartner auch vor der Frage, ob der AK Mahnmal lediglich für sich selbst einen zentralen Ort schaffen sollte.

Der AK ist auch Partner im „Netzwerk

Archive Linden-Limmer“; auch die Intergrierte Gesamtschule ist dabei, Faust e.V., die Medienwerkstatt Linden oder die Initiative Lebensraum Linden. „Wir wollen, dass möglichst viele Dokumente zur Geschichte Lindens frei verfügbar sind“, sagte Sprecher Michael Jürging. So wollen die Partner ihr teilweise über Jahre gesammeltes Material an einem zentralen Ort zusammenführen. Auch zeitgeschichtliche Dokumente von Bürgern, seien es private Sammlungen oder Funde aus Haushaltsauflösungen, könnten in das Archiv eingehen. Keine Konkurrenz zu Stadtarchiv oder Historischem Muse-

um solle das werden, betonte Jürging, sondern eine Ergänzung. Denn das Material könne auch lediglich digitalisiert zur Verfügung gestellt werden. Materialarchiv, Arbeit- und Leseplätze, einen Veranstaltungsraum – alles in allem benötigt die Initiative gut 170 Quadratmeter. Und schließlich will sich auch die Geschichtswerkstatt erweitern. Die hat bereits Räume im Keller des Freizeitheims, stößt aber an ihre Kapazitätsgrenzen. „Wir sollten uns gemeinsam hinsetzen und ein Konzept machen“, schlug Geschichtswerkstatt-Sprecher Egon Kuhn vor.

